Die Ulmaceen im Dienste der Landschaftsgärtnerei.

Von Ökonomierat **Schinabeck**, Weihenstephan.

(Vortrag zu Metz 1910.)

Der Stoff, den ich mir zum Thema gewählt, schließt schon im voraus irgendwelche wissenschaftliche Bearbeitung aus, wozu unbedingt ein viel reichhaltigeres Beobachtungsmaterial erforderlich wäre, als mir zur Verfügung stand; er sollte mir nur dazu dienen, auf die große Variabilität dieser Pflanzenfamilie und ihre damit zusammenhängende Verwendbarkeit hinzuweisen, was für Interessenten kaum von geringerem Werte sein dürfte.

Als auf den Staatsstraßen in Bayern die deutsche Pappel fiel und einer besseren Holzart weichen mußte, waren es vorzugsweise Ahorn und Eschen, die seitens unserer Forstbehörden als Ersatz zur Nachpflanzung empfohlen wurden.

Die Ulme, auch Rüster genannt, schien vergessen zu sein, oder man befürchtete, daß dieser Baum, seines raschen und ausbreitenden Wuchses halber, die Fluren der Angrenzer gar bald durch zu reichlichen Schattenwurf fast ebenso schädigen könnte, wie es früher durch die deutsche Pappel der Fall war. Dessenungeachtet sind doch seitens der Straßenbaubehörden auch mit der Ulme Pflanzversuche gemacht worden, die begreiflicherweise zu den besten Resultaten führen mußten. Besitzt sie doch als Straßenbaum ganz außerordentliche Vorzüge; sie ist billig im Ankaufe, möglichst genügsam in bezug auf Bodenbeschaffenheit, rasch im Wachstum, treibt frühzeitig aus und behält ihre Belaubung bis spät in den Winter hinein, und wenn es überhaupt angängig ist, bei Auswahl von Straßenbäumen besonders den Holzwert heranzuziehen, so steht die Ulme dem Ahorn und der Esche nicht viel nach. Dagegen besitzt der Holzkörper der Ulme noch eine andere bemerkenswerte Eigenschaft, zumal bei Straßenpflanzungen, die vielleicht dem Holzwerte noch vorzuziehen ist, nämlich ihre außerordentliche Zähigkeit und Widerstandskraft, bei eintretenden Stürmen gewährt sie den Passanten eine gewisse Sicherheit, da ihre vom Wind gepeitschten Äste höchstens gedreht, aber kaum jemals völlig gebrochen werden. In Fachkreisen, bei Pflanzungen in größeren Städten und Anlagen vermochte man ihren hohen Pflanzwert, insbesondere für Alleen, nicht so leicht zu unterschätzen, wovon ganz hervorragend schöne ältere Bestände im Deutschen Reiche ein beredtes Zeugnis geben.

Die Ulme zählt zu denjenigen schätzenswerten Alleebäumen, die erforderlichenfalls den Schnitt vertragen, daher sie unseren Bedürfnissen in Städten um so mehr entsprechen.

Wem es je gegönnt war, England zu bereisen und von dortigen Alleen, Anlagen und Villengärten Einsicht zu nehmen, dem wird es sicher nicht entgangen sein, wie unter fast allen Baumarten dort die Rüster eine besonders dominierende Rolle spielt; wir begegnen ihr überall, und doch wieder ganz anders, bald in freudig grüner, bald dunkler und glänzender Belaubung, bald ist diese klein und zierlich, bald von außergewöhnlich großer Entwicklung, bald erblicken wir dort typische, kleinblättrige, fast immergrüne Formen, reizend im Schnitt gehalten, einem strengeren Stile oder der Architektur des Hauses angepaßt, bald riesige Alleen, von großartiger, malerischer Wirkung.

Was uns die Ulme so wertvoll macht, ist, wie ich schon bemerkte, ihre außergewöhnliche Variabilität, worin sie viel mit unserer gewöhnlichen Eiche, Quercus pedunculata Ehrh., gemein hat, indem sie, wie diese, schon an Stocklohden sehr verschieden abweichende Blattformen entwickeln kann. Es kann uns daher nicht so sehr überraschen, wenn die Ulme bei Fixierung ihrer Formen in der Kultur eine sehr große Mannigfaltigkeit zeigt, die ihre wissenschaftliche Sichtung sehr erschwert,

so daß wir über Abstammung oder hybriden Ursprungs mancher Form aus dem Bereich von Vermutungen noch nicht hinausgekommen sind.

Nun, für den Landschaftsgärtner mag es belanglos bleiben, ob wir heute Ulmus glabra Mill. nicht mehr als eigene Art betrachten wollen und unter Belassung dieses Namens mit der uns bisher bekannten Ulmus campestris (auct. plur.) identifizieren nach *C. K. Schneider*, oder sie nach wie vor als gut trennbare Arten für sich ansehen; der Landschafter möchte wissen, welche Formen, sei es nach ihrem Wuchse, oder nach ihrer mehr oder minder edlen Belaubung sich am besten in seine Dienste stellen, bezw. welche von ihnen weniger in Betracht kämen, oder vielleicht entbehrlich sind. Die Ansicht des Landschafters liegt ganz in unserer eigenen Interessensphäre, denn selbst unser Altmeister, der Dendrologie Prof. Dr. *Koch*, hat diese seine Wissenschaft als eine solche zum Zwecke allgemeiner Verschönerung bezeichnet.

Wir vermögen daher unsere Aufgabe nicht allein darin zu finden, unsere lieben Wälder mit Exoten zu verbessern, womit übrigens in höchst anerkennenswerter Weise im Deutschen Reiche schon ganz Hervorragendes geschehen ist, sondern wir werden mit unseren, so schätzbaren Errungenschaften auf dendrologischem Gebiete, dem so reichen Pflanzenmaterial, das auch dasselbe des Landschafters ist, im geistigen Interesse derselben ein verlässiger Führer sein, soweit es sich um Auswahl von Gehölzen handelt, um im Sinne Prof. Dr. *Kochs* auch veredelnd und verschönend durch geeigneten Pflanzenschmuck auf unsere Städtebilder, unser trautes Heim, unsere letzten Ruhestätten günstig einwirken zu können.

Der richtige Landschafter wird wissen, daß es unserem heutigen, viel rationelleren Denken und Empfinden nicht mehr entsprechen würde, bei Auswahl und Anwendung von Gehölzen mit starken Kontrasten, auffälligen Formen oder Farben zu arbeiten, die, anstatt belebend zu wirken, mehr das Gefühl krankhafter Erscheinung aufkommen lassen, sondern daß auch auf landschaftlichem Gebiete der heutige Geschmack, bei passender Zusammenstellung, mehr in der einfachen Natürlichkeit liegt, wodurch ein viel ruhigerer und vornehmerer Ton erzielt wird, der auf Geist und Gemüt viel wohltuender zu wirken imstande ist. Diese viel einfacheren, guten Kulturformen aber, die eine viel natürlichere Erscheinung zur Schau tragen, sind noch viel zu wenig in Landschafterkreisen bekannt, um auch so angewendet zu werden, wie sie es in Wirklichkeit verdienen, und nur von vereinzelten Kennern wurden bei Alleeanpflanzungen derartige Pflanzversuche angestrebt, die nun auch ihre vorteilhafte Wirkung nicht verfehlten.

Gerade die Ulme, wovon ich die Formen von Ulmus glabra C. Sch. (U. campestris auct. plur.), und von Ulmus montana With. (U. scabra Mill.), besonders herausgreifen möchte, geben vorzügliches Pflanzmaterial für größere Straßenzüge, wie für kleinere derartige Anlagen.

England ist ohne Zweifel die besondere Pflegestätte der Ulme von jeher gewesen, daher auch ihre größte Produktivität an Formen dort zu finden ist.

Anfangs des vorigen Jahrhunderts schon hat *Loddiges*, einer der größten englischen Pflanzenkultivateure, Veranlassung genommen, in seinem erschienenen Botanical Cabinet, auf mehrere typische Formen unserer Feld- und Bergulme hinzuweisen, die *Loudon* später in seinem im Jahre 1838 herausgegebenen Arboretum fruticetum botanicum noch weiter vervollständigte und ergänzte.

Solche, von Ulmus glabra (campestris) abstammende und in England heute noch viel anzutreffende Formen waren U. campestris sarniensis Loud., die sogenannte Jerseyulme, mit ihrer glänzend dunkelgrünen, zierlichen Belaubung und dem ziemlich offenen, pyramidalen Wuchs.

Von dieser guten Form wohl abstammend oder ihr nahestehend ist die Cornwallisulme U. glabra f. cornubiensis Loud., von ähnlich sattgrüner Belaubung, aber etwas mehr geschlossener pyramidaler Kronenbildung. Beide in England zu Allee-

zwecken häufig verwendeten älteren Ulmenformen wirken in dieser Verwendungsart ebenso zierend und schmuckvoll, wie abwechselnd vorteilhaft, trotz ihrer nahen Beziehungen zueinander.

In einem ähnlichen Verhältnis zu diesen beiden ersteren Formen stehen noch die Formen U. glabra betulifolia, microphylla und stricta hort., die jedoch für gedachten Zweck weniger in Betracht kommen, immerhin aber, für kleinere Anlagen, wohl des Versuches wert wären, um so mehr, als bei einheitlicher Alleepflanzung ihre charakteristischen Unterschiede erst mit dem zunehmenden Alter bemerkenswerter hervortreten und die gewünschte Abwechslung bringen.

Ähnliche, sehr wertvolle kleinblättrige Formen sind auch in deutschen Kulturen entstanden und eingeführt worden, wie U. glabra f. Klemeri hort., die eben-

Ulmus campestris L. var. umbraculifera Trautv.
aus der Späthschen Baumschule als Chausseebaum im Kreise Teltow.

falls der Jerseyulme sehr nahe steht, mit hübschem Kronenbau und etwas gekräuselter, aufrechtstehender Belaubung.

Sehr beachtenswert ist die 1883 von *Lauche* eingeführte U. glabra f. Koopmannii Lauch. mit ihrer hübsch geschlossenen, langovalen Kronenbildung, die wie die vorhergehende sehr zierend wirkt.

Sehr schön sind ohne Zweifel die beiden, von *L. Spaeth* in den Handel gebrachten Kugelrüster U. glabra f. umbraculifera mit der feinzweigigen form. gracilis hort. Spaeth, welche als Ersatz für die Kugelakazie im nordischen Klima dienen soll. Bei uns in Südbayern hat sie sich nicht überall gleich widerstandsfähig gezeigt und manchmal durch Frostschäden unangenehme Lücken in der Krone verursacht.

Die von Dr. *Regel* eingeführte Ulmus turkestanica Regel, mit etwas überhängenden Zweigen, sowie U. camp. f. Rueppellii hort., mit ziemlich kompaktem Wuchse dürften ähnlichen Zwecken gute Dienste leisten.

U. campestris L. var. umbraculifera Trautv.
(bei der Stadt Buchara).

In U. tiliifolia hort. berol. wurden wir in jüngster Zeit mit einer hübschen Form von U. glabra Mill. bekannt, deren Belaubung glatt ist und durch Rauch und Staub nicht leiden soll, daher zur Anpflanzung in Städten empfohlen werden kann.

Als Solitärpflanzen für kleinere Gärten eignen sich, in Buschform gezogen, ihrer auffallend zierlichen Belaubung halber die Formen U. campestris f. antarctica, Berardii, myrtifolia purpurea und viminalis.

Von *Sargent* wurde eine U. japonica Sarg. eingeführt, die vielleicht als gute Varietät unserer U. campestris (U. glabra) aus Japan stammend, anzusprechen wäre.

Meine Samenpflanzen in Weihenstephan sind sämtliche gleich konstant geblieben und entwickeln sich genau nach einer bereits größeren und älteren Mutterpflanze.

Ihr Wuchs ist sehr kräftig und etwas überhängend, ihre Belaubung sehr schön sattgrün, ziemlich groß, beim Austrieb rotbraun. Für Alleezwecke ist sie noch kaum erprobt. Für größere Straßenzüge ist die Huntingdon- oder Chichesterulme, U. glabra f. vegeta hort. wohl als eine der bewährtesten älteren englischen Ulmen bekannt, die jedenfalls als das Produkt einer Kreuzung anzusehen ist. Ihre lebhaft freudige, bis ins Sattgrüne wechselnde Belaubung, ihre kaum zu übertreffende rasche Entwicklungsart zu mächtigen Bäumen, ihr schöner Kronenbau, sichert ihr unter allen anderen einen bleibenden Wert als Straßenbaum ersten Ranges.

Von ähnlich hybrider Abstammung und wohl eine der schönsten Formen zur Einzelstellung oder zu symmetrischer Flankierung bei Denkmälern ist U. montana f. Dampieri hort., von welcher noch eine weitere goldgelbe Abart existiert, Wredëi, die ihres kränklichen Aussehens halber wohl entbehrt werden könnte.

Von der Bergulme, Ulmus montana With. (U. scabra Mill.), die als Stammform schon viel besser ist, als die Feldulme, gibt es nicht weniger herrliche Kulturformen, die uns zur Verfügung stehen.

So vor allen die auffallende Exeterulme U. montana f. fastigiata hort. (exoniensis hort.) mit ihrem geradezu monumentalen Wuchs.

Von ähnlicher Wirkung sind die beiden Hängeformen, U. montana f. horizontalis, wohl die älteste, aber immer gleich schön und wirkungsvoll, und U. montana serpentina hort. eine nicht minder eigenartige imponierende Erscheinung mit mehr wagerecht abstehenden Zweigen.

Für größere, breit angelegte Straßen sind namentlich die großblättrigen, älteren Formen U. montana latifolia hort. (U. Pitteursii oder U. hollandica hort.), die sogenannte holländische, breitblättrige, sowie U. mont. latifolia Dumont, die belgische Ulme, eine ähnliche, kerzengerade und hochwachsende Spielart von imposanter Wirkung für Alleen.

Vielfache Verbreitung verdient wohl mit Recht U. mont. f. gigantea hort. (superba C. Morren) und U. mont. f. Gaujardii hort., eine französische Einführung, welche alle Bedingungen zu einem Straßenbaum in sich vereinigt.

Von den bunten Formen wäre U. montana atropurpurea Spaeth am empfehlenswertesten, ferner eine neuere Form japanischen Ursprungs U. mont. f. laciniata Trautv., die sehr hübsch ist und mehr zur Einzelpflanzung paßt.

Die Flatterrüster U. effusa Willd. (laevis Pall) kommt heute zur Pflanzung in Städten weniger in Betracht, dürfte jedoch auf Landstraßen infolge ihrer geringen Ansprüche immerhin sehr gute Dienste leisten. U. americana L. ist im Habitus den vorigen sehr nahestehend, ein selten echt zu erhaltender wertvoller Zierbaum, der jedoch nur in besonders feuchten Lagen gut gedeiht. Nicht ohne Interesse dürfte sein, daß in den städtischen Isaranlagen in München die echte U. americana L. schon anfangs der 70er Jahre in einem damals schätzenswerten Alter von 30 bis 40 Jahren von mir beobachtet wurde, welcher Baum sich noch heute dort befindet zur Freude jedes interessierenden Pflanzenfreundes.

Als Zierbaum sehr beachtenswert wäre die aus dem Kaukasus stammende U. elliptica K. Koch und zwar forma sibirica hort., welche in der Tracht der U. fulva nahesteht und in München sich als widerstandsfähig erwiesen hat.

Reizend und graziös in ihrer Haltung mit den so zierlich überhängenden Ästen ist U. pumila L., für welche jeder Landschafter wohl einen dankbaren Platz finden dürfte.

Von den übrigen, zur Familie noch zählenden Gattungen, darf ich seines malerischen Wuchses halber Celtis occidentalis L. im landschaftlichen Interesse nicht unerwähnt lassen.

Ich wäre nun im wesentlichen mit jenen Arten und Formen zu Ende, welche den Landschafter aus dieser so formenreichen Pflanzengruppe insbesonders interessieren, oder solchen, die eines größeren Pflanzversuches wert sein könnten.

Ich glaube nicht, befürchten zu müssen, daß ich mit dem Gebotenen vielleicht jemand besonders dendrologische Kuriositäten aufdrängen wollte, derartige Erscheinungen habe ich wohlweislich unterlassen, von dem Gedanken ausgehend, daß die richtige Empfindung des Landschafters, unsere öffentlichen Plätze, Anlagen usw. immer sinniger und zweckentsprechender auszuschmücken, auch die unserige ist.

Diskussion.

Herr Prof. Dr. *Höfker*, Dortmund weist auf den Unterschied zwischen Ulmus montana pendula und horizontalis. Bei der ersteren senken sich die Zweige sehr bald herunter. Wenn in kleinen Gärten unter Bäumen wenig Platz ist, dann solle man die sehr hübsche Form der horizontalis wählen.

Pflanzenzüchtung in ihrer Anwendung auf Bäume.

Von Dr. **A. Henry**, Cambridge.[1])

Auf den Britischen Inseln kommen zwei Arten von Ulmen[2]) (Rüstern) vor: Ulmus montana With., die sich in allen Waldungen Englands, Schottlands und Irlands häufig findet, und Ulmus glabra Miller, die in Wäldern selten, wenn überhaupt, vorkommt, dagegen in Knicks und Parks Ostenglands viel verbreitet ist, in Cornwall und Südirland tritt sie noch häufiger auf. Die letztere Art betrachte ich als jene Ulme, die in vorgeschichtlicher Zeit in den Wäldern der Alluvialgebiete mit besserem Boden, wie er heute als Acker benutzt wird, gedieh.

In Deutschland, Frankreich[3]), Belgien und Dänemark ist diese Art ebenfalls in Wäldern selten, tritt aber häufiger in Wäldern weiter südlich auf, z. B. in den Alluvialgebieten der Donau. Die Ulme des Mittelmeergebiets ist eine besondere Art, viel stärker behaart als »Ulmus glabra«.

Die Hauptunterschiede zwischen den vorgenannten Ulmenarten lassen sich wie folgt zusammenfassen:

---

[1]) Auszug aus dem vom Verfasser vor der Linnean Society am 7. April 1910 gehaltenen Vortrag. Vergl. auch Gard. Chron. 1910 No. 1217—18.

[2]) Über die richtige Benennung der Ulmenarten ist man noch nicht einig. Die hier gebrauchten Benennungen sind die bei uns üblichen, womit nicht gesagt ist, daß ich sie endgültig akzeptiere.

[3]) Die dritte Art Europas, Ulmus pedunculata Foug., soll in diesem Vortrag nicht behandelt werden; sie gehört in eine andere Gruppe und ist fast nicht zu unterscheiden von »Ulmus montana«.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: 19

Autor(en)/Author(s): Schinabeck J.

Artikel/Article: Die Ulmaceen im Dienste der Landschaftsgärtnerei. 70-75